

Verzierungen
aus dem
Alterthume

1^{tes} Heft.

bearbeitet und herausgegeben

von F. Busler.

K. P. Hoffstaats Secretair

Berlin Georgen StraÙe. N^o 41 wohnhaft.

143

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000298851

Druckfehler und übersehene Errata.

- Seite 1 Zeile 3 von unten, lies: statt sich aufgedrängten Ideen, sich mir
— 2 — 14 von oben lies: welchen ich
— 4 — 7 — — lies: auf eine Platte
— 4 — 18 — — lies: beschränkte statt beshränkte
— 5 — 22 — — lies: und gleichsam mit, statt in
— 6 — 22 — — lies: von den sie umgebenden
— 6 letzte Zeile lies: in die
— 7 Zeile 2 von oben lies: erfundene Ordnungen
— 8 — 7 — — lies: jede Freiheit



74 - 906724

BIBLIOTEKA POLITECHNIKI
KRAKOW

~~III 15870~~

BPk- 0-436/2017

Akc. Nr. 574/50

Vorrede des Herausgebers.

Durch eine vorzügliche Neigung veranlaßt, beschäftigte ich mich seit mehreren Jahren in meinen Nebenstunden mit den bildenden Künsten; ein bestimmter Zweck lag hierbey nicht zum Grunde, daher ich auch, je nachdem Laune und Neigung mich antrieben, mehrere Zweige derselben bearbeitete. Insbesondere vergnügten mich jedoch gemachte Versuche im Kupferstechen, und der Wunsch, hierin einige Fertigkeit zu erlangen, spornte mich zu häufigeren Uebungen an.

So wie nun ein zweckloses Streben durchaus zum Gefühl einer gewissen Leere führt; so ward auch ich gewahr, daß ein vollkommenerer Genuß mir dann erst werden würde, wenn ich diese sonst fruchtlosen Arbeiten auf einen allgemein nützlichen Zweck zu leiten im Stande wäre, und so wählte ich unter mehreren hierzu sich aufgedrängten Ideen folgende als die wichtigste, und glaube ich, allgemein wünschenswerthe, nemlich:

Eine Sammlung von Verzierungen, egyptischen, griechischen, (ehemals hetrurisch genannten,) römischen, gothischen, u. s. w., Ursprungs, zu bearbeiten, und Heftweise zu dem billigsten Preise herauszugeben.

Zwar sind solche in großen Prachtwerken schon vorhanden, die aber ihrer Kostbarkeit wegen, für den größten Theil verzierender Künstler, Fabrikanten, und Handwerker, so gut als nicht vorhanden, anzusehen sind.

Ich theilte diese Idee mehreren einsichtsvollen Männern mit, besuchte selbst verschiedene Werkstätte denkender Künstler und Handwerker, um nicht allein die Bedürfnisse welche ich durch diese Idee begegnen wollte, näher kennen zu lernen, sondern auch die Ausführung selbst denselben mehr anpassend machen zu können, und wurde nicht sowohl durch Beifall, als auch durch die Ueberzeugung der Zweckmäßigkeit zur Ausführung dieser Idee ermuntert.

Unter solchen Umständen schritt ich zur Ausführung des hiernach entworfenen Planes, und bin nun damit so weit gediehen, daß ich einem hochverehrtem Publico den ersten Heft dieser Arbeiten hiemit zur nachsichtsvollen Beurtheilung vorzulegen im Stande bin. Die größte Liebe zur Sache hat mich hierbey geleitet, und wird mir auch fernerhin die mannigfachen Schwierigkeiten überwinden helfen, wenn ich bemerken sollte, daß dieses Unternehmen beifällig aufgenommen, und so der beabsichtigte Zweck nicht

verfehlt würde. Besonders werde ich mich bemühen mehrere von braven Künstlern, auf ihren Reisen, in ihren Portefeuilles gesammelte, hierin einschlagende Sachen zu erhalten, um so zugleich auch Gegenstände zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, die vielleicht durch den Stich öffentlich noch nicht bekannt geworden sind, wie es z. B. mit Tab. V. dieses ersten Hefes der Fall ist.

Meine Dienstverhältnisse erlauben mir zwar nicht eine bestimmte Zeit zu diesen Arbeiten zu verwenden. Da ich indessen seit langer Zeit vorgearbeitet, und jetzt nicht allein Materialien aller Art vorräthig liegen, sondern auch den größten Theil der Platten des Jahrgangs bereits gestochen habe; so ist auf das in der Ankündigung von mir gemachte Versprechen: monatlich ein Heft erscheinen zu lassen, sicher zu rechnen und kein Aufenthalt zu befürchten.

Die Rücksicht einer zu großen Vertheuerung dieser Sammlung hat mich bewogen an Text jedem Hefte nichts weiter beizufügen, als was erforderlich ist, um die Kupfer zu erklären, nemlich:

Welches Ursprungs die Verzierungen sind, (so weit dies zu erfüllen ist.)

Wie und wo sie placirt gewesen.

Aus welchen Werken sie entnommen, oder von welchen unsrer jetzigen Künstler sie an Ort und Stelle gezeichnet, oder mir geliefert worden sind.

Alle Verzierungen werden treu, mit besonderer

Achtsamkeit auf den vorgefundenen Charakter copirt; nur da, wo die mannigfaltigen Gröſſen, und der Charakter der verschiedenen Verzierungen eine Zusammenstellung erlauben, die dem Auge ein angenehmes Ganze darbieten kann, wird zwar jede einzelne Verzierung durchaus treu wiedergegeben, nur werden sie, um mehrere auf einer Platte bringen zu können, nach Phantasie geordnet werden, wie solches z. B. bei den Wandgemälden aus Herculanium geschehen, (siehe Tab. 2. 1ster Heft). Daher also diese Sachen einzeln genommen, zwar im Herculanium gesucht, aber in der hier gewählten Ordnung, dort nicht zusammengestellt gefunden werden können.

Die öfter gemachte Bemerkung daß mancher verlegen ist, wie er vorhandene Verzierungen gerade zu seinen Bedürfnissen anwenden solle, veranlast mich über Verzierungen im Allgemeinen, so weit der beschränkte Raum es zulassen will, hier einige Gedanken hinzuwerfen, die zwar nicht alle Forderungen befriedigen können, wie dies nie möglich seyn wird, doch aber dahin zu führen im Stande seyn werden, mit einigem Nachdenken in den mehresten Fällen zweckmäßige Wahlen bei Anwendung und Erfindung von Verzierungen treffen zu können, nemlich:

Wenn wir den Begriff verziern für sich betrachten, so ergibt sich, daß er nichts anders sagt, als:

den Reiz, der durch die Nothwendigkeit erzeugten Form irgend eines Dinges erhöhen, ohne diese (die Form,) zu zerstören. Hieraus folgt nun:

Dafs beinahe jeder Gegenstand verzierungsfähig ist, und dafs jedes Natur- oder Phantasie-Produkt, als Stoff zu Verzierungen dienen könne. Dafs indessen nicht jeder Gegenstand mit jedem Natur- oder Phantasieprodukte, unter allen Umständen verziert werden kann, wird aus folgenden Gründen einleuchtend werden, nemlich:

Jeder Gegenstand hat seinen eigenthümlichen Charakter durch die Nothwendigkeit seines Daseyns, als z. B. das Gesims, den Charakter des Abschliessens einer in sich vollendeten Sache, gleichwie der Rahmen die Grenzen eines Bildes bestimmt, und so es zu einem Ganzen erhebt. Dieser Charakter bestimmt von selbst seine Form; soll diese nun durch Verzierung reizender gemacht werden, so ist strenge Beibehaltung dieser nothwendigen Form Gesetz, und die zu wählenden Verzierungen müssen dieser vertraulich, und gleichsam in ihrer Natur verwandt, sich anschmiegen. Es folgt also: dafs nicht jeder Gegenstand oder jedes Natur- oder Phantasieprodukt diese Forderung erfüllen, und so nicht Alles mit Jedem verziert werden könne.

Ist nun dies, wie nicht zu läugnen, der Fall, so läßt sich die schickliche Anwendung jeder gegebenen Ver-

zierung wohl mit wenigem Nachdenken machen, da der Charakter jedes zu verzierenden Dinges bald zeigt, ob aufrecht stehende, oder niederwärts hängende, horizontal fortlaufende, oder neben einander stehende Verzierungen, (wie z. B. die Eier und Zahnschnitte,) zu den zu verzierenden Gegenständen sich eignen, und so folgt auch, daß nicht jede in dieser Sammlung sich findende Zusammenstellung mehrerer Verzierungen, wieder eben so angewendet, sondern nur nach jedesmaligen Bedürfnisse das Einzelne dazu aus dieser genommen werden müsse.

In sofern nun von zu erfindenden Verzierungen die Rede ist, bleibt es eine unerläßliche Bedingung, daß eine, dem Verstande des Menschen deutlich sich erklärende Ordnung (Schematismus), jeder Verzierung zur Grundlage diene; in ihrer sinnreichen Erfindung nur, liegt der unendliche Zauber aller Verzierungen; daher der Reiz, welcher in den griechischen, ehemals irrig etruskisch genannten Decorationen, allgemein anspricht.

Nur weniger Formen bedienten sich die Griechen zu ihren Verzierungen, die sie von den ihnen umgebenden Gegenständen hernahmen, weil ihre Phantasie aus religiösen oder anderen Ursachen sie besonders aufgefaßt hatte, als z. B. das Emblem der Meereswoge, des Labyrinths, (das sogenannte à la Grecque.) die Bohnenblume, u. s. w.

Mit diesen bildeten sie deshalb die lieblichsten Verzierungen die noch bis in den spätesten Zeiten als

Grundlage gedient haben, weil sie diese Formen in sinnreich vortreflich erfundenen Ordnungen setzten (unter ein gewisses Schema brachten), das der Verstand ruhig aufzufassen, und ohne durch dasselbe abgezogen zu werden, stets die Form der verzierten Sache im Auge zu behalten fähig war.

In der neuern Zeit that man in der Verzierungsweise deshalb mehrere Schritte rückwärts, weil man irrig glaubte, die höchstmöglichst zu erreichende natürliche Form, der vollkommen natürliche Schwung und Wurf, der zur Verzierung gebrauchten Dinge, oder auch die willkürlichste Untereinanderwerfung phantastischer oder natürlicher Formen, mache die wahre Vollkommenheit der Verzierung aus. Man hielt ein, dem Vorigen ähnliches Wiederkehren der Form für einen pedantischen lästigen Zwang, und verstrickte sich in ein Labyrinth von Formen, das dem Auge wehe that, der Vernunft alles Urtheil über die verzierte Sache selbst raubte, und so allen Charakter derselben durchaus verdrängte.

Ein Anderes ist es, wenn Thiere als Thiere, Blumen und Früchte, als solche, u. s. w., dargestellt werden sollen, dann muß allerdings des Künstlers Hauptbestreben auf die vollkommenste Nachahmung der Natur in Bildung, Gang, Schwung und Wurf ausgehen; sobald aber nur mit diesen Dingen verziert werden soll, darf die Verzierung nur als Verzierung betrachtet, und bloß dahin gestrebt werden, solche dergestalt schön zu erfinden, daß sie in einer

reinen, faßlichen, dem Verstande nicht Verwirrung erweckenden Ordnung, und ohne Verdrängung der eigenthümlichen Form der Sache da stehe. Ist einmal die Ordnung oder der Schematismus der Verzierung schön erfunden; so sey übrigens die Ausführung der einzelnen Dinge bis zur Täuschung natürlich, sie erlaube sich jeder Freiheit, überschreite aber nie ihre Gränzen, nemlich die, welche der Schematismus im Ganzen ihr vorschreibt.

BÜSSLER.

Erläuterungen

z u d e n K u p f e r t a f e l n I. b i s V I.

Egyptische Kunst.

Tab. I.

1. und 2. Kapitälcr an egyptischen Tempeln, siehe: Voyages dans la basse et la haute Egypte pendant les Campagnes du General Bonaparte. Par Vivant Denon, à Paris. An. X. oder MDCCCIII.

Griechische und altrömische Kunst.

Tab. II.

3 Verzierungen von den Wandgemälden aus Herculanium, siehe: le Pitture antiche d'Ercolano. Napoli MDCCLXV. nella Regio Stamperia.

Tab. III.

2 Verzierungen eines Thürarchitravs am Sonnentempel in Balbeck, ehemals Heliopolis genannt, siehe: les Ruines de Balbeck, autrement dite Heliopolis dans la Coelosyrie. A Londres MDCCCLVII. Tab. XXXIII.

Tab. IV.

3 altgriechische, bisher hetrurisch genannte Verzierungen von Vasengemälden, siehe: Antiquités, Etrusques, Grecques, et Romains, tirées du Cabinet de Mrs. Hamilton envoyé extraordinaire D. S. M. Britannique en Cour de Naples. A Naples 1765.

G o t h i s c h e K u n s t.

Tab. V.

Verzierung an einer Kirche in Pavia in gebrannter Ziegelerde gearbeitet und durch den Hrn. Architect Schinkel, an Ort und Stelle gezeichnet und mir mitgetheilt.

Aus den Logen des Raphael.

Tab. VI.

Eine aus denselben gewählte Verzierung.

Erläuterungen

zu den Kupfertafeln I bis VII

Ägyptische Kunst

Tab. I

1. und 2. Kapitäl an ägyptischen Tempeln, siehe: Voyage dans la basse et la haute Égypte, pendant les Campagnes de l'année Bonaparte, par Vivant Denon, Paris, An 12, oder MDCCLXXII.

Griechische und Römische Kunst

Tab. II

3. Vasengruppe von dem Wandgemälde aus Heronopolis, siehe: Le Peinture antiques d'Égypte, par M. Denon, Paris, MDCCLXXII, oder Heft 2, S. 10.

Tab. III

4. Vasengruppe eines Thronstuhls aus Heronopolis, siehe: Le Peinture antiques d'Égypte, par M. Denon, Paris, MDCCLXXII, oder Heft 2, S. 10.

Tab. IV

5. archaische, aber sehr schöne Vasengruppe von Vase und Schale, siehe: Antiquités Égyptiennes, par M. Denon, Paris, MDCCLXXII, oder Heft 2, S. 10.

Griechische Kunst

Tab. V

6. Vasengruppe aus einer Kirche in Tivoli in der Umgegend von Rom, siehe: Voyage dans la Campagne de Rome, par M. Denon, Paris, MDCCLXXII, oder Heft 2, S. 10.

Aus den Tagen des Raphael

Tab. VI

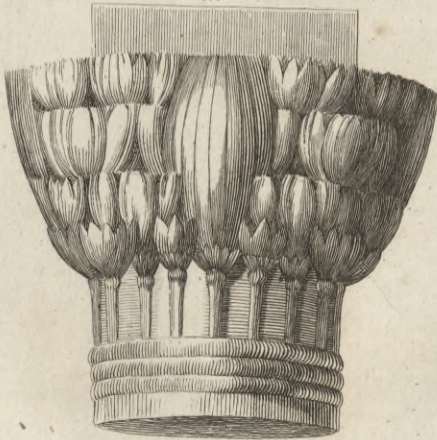
7. Eine aus demselben gewählte Vasengruppe

Tab. I.

1.



2.



B

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

Tab. II.



B

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

Tab. III.



BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

Tab. IV.



B

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

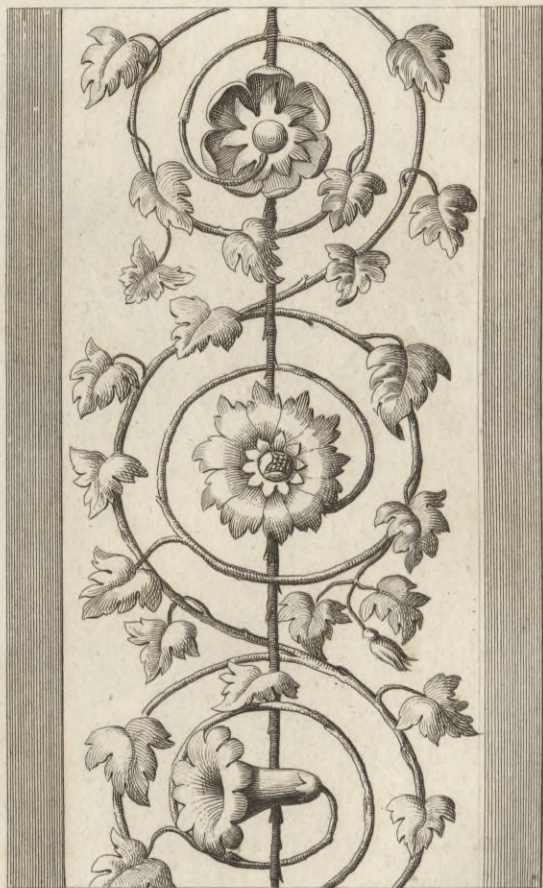
Tab. V.



B

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

Tab. VI.



B

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



III-306724

Druk. U. J. Zam. 356. 10.000.

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000298851